

Heute vor 150 Jahren: Die Schlacht bei Wörth und die Erstürmung der Spicherer Höhen. (6.8.1870)

(von S. Ehmke)

Wörth

Der Sieg von Weißenburg hatte den Deutschen das Elsaß geöffnet, die Schlacht von Wörth sollte es in ihren Besitz bringen.

In und bei Wörth, 18 km südostwärts von Weißenburg, stand das Armeekorps des französischen Marschalls Mac Mahon in einer starken Verteidigungsposition. Dieses sollte, wenn nicht vollständig geschlagen, so doch zumindest von der Hauptarmee isoliert werden. Die Voraussetzungen für einen deutschen Angriff waren gut: die III. Armee verfügte über eine Mehrzahl von 10 Divisionen gegen 5 des Feindes.

Als Angriffstag war der 7. August 1870 vorgesehen - am 6. waren Teile der Armee noch auf dem Marsch -, doch die Verwicklung der bayerischen Division Bothmer, welche gegen die linke Flanke Mac Mahons aufklären sollte, in heftige Kämpfe bereits am 6. August morgens, warf diese Disposition über den Haufen. Die Schlacht musste schon an diesem Tage angenommen werden.

Zwar konnte die Division Bothmer den Ort Langensulzbach in der linken Flanke des Gegners besetzen, doch war ein Weiterkommen unmöglich. Während im Zentrum herbeigeeilte deutsche Kräfte verlustreiche Entlastungsangriffe führten, wurde die Division Bothmer - wohl eher aufgrund der Unübersichtlichkeit der Lage, denn aus taktischer Notwendigkeit - wieder zurückgenommen.

Noch am Morgen des 6. August 1870 waren die Kräfteverhältnisse an der Kampffront, die das Flüsschen Sauer bildete, ausgeglichen, doch im Laufe des Tages wirkte sich die deutsche Überlegenheit immer mehr aus, je mehr Divisionen herangeführt wurden.

Zunächst jedoch versuchten die Franzosen durch Angriffe gegen den linken deutschen Flügel den weiteren Aufmarsch der III. Armee zu stören. Sie scheiterten und wurden schließlich völlig unterbunden durch das Eintreffen des XI. Armeekorps (Generalleutnant von Bose) links und des V. Armeekorps (Generalleutnant von Kirchbach) im Zentrum der Front gegen Mittag. Nunmehr waren die Kräfteverhältnisse klar zugunsten der Deutschen verschoben.

Um 13 Uhr erfolgte der Angriff. Die Entscheidung musste im stärksten Teil der französischen Stellung, in seiner linken Flanke, den Höhen bei Fröschweiler, hart hinter Wörth gelegen, fallen. Gegen sie wurde das bayerische I. Korps (General der Infanterie von der Tann) und das V. Korps angesetzt. Das XI. Korps hatte den Feind rechts zu umgehen, in seinen Rücken zu fassen und ihm den Rückzug abzuschneiden.

So überschritten die Divisionen die Sauer. Während das XI. Korps gut vorankam, liefen sich die deutschen Teile in Front von Fröschweiler vor dem verbissen kämpfendem Gegner zunächst einmal fest. Aber das Vordringen der Deutschen im Zentrum und auf dem linken Flügel brachte den Gegner ins Wanken. Um 16 Uhr war Fröschweiler links umgangen, der Ort Elsaßhausen genommen, die Franzosen sahen sich in ihrem Rücken bedroht. Mac Mahon versuchte noch, verloren gegangene Positionen in seiner Flanke wiederzugewinnen, doch es war zu spät. Die Korps der III. Armee konnten nun die Höhen von Fröschweiler von allen Seiten aus stürmen. Um kurz nach 16 Uhr war die letzte Bastion der Franzosen gefallen.

Die Verfolgung Mac Mahons übernahm deutsche Kavallerie. Wenn das Korps des Marschalls auch nicht vernichtet werden konnte, so war es doch empfindlich geschwächt. Sein Rückzug, der eher einer Flucht glich, endete erst bei Chalons. Die deutsche Aufgabe, die gegnerischen Kräfte am Rhein zu teilen, war erfüllt. Die III. Armee überschritt in den nächsten Tagen die Vogesen und marschierte nach Lothringen hinein.

Verluste: Auf deutscher Seite: 8.000 Gefallene und Verwundete, darunter über 400 Offiziere; Franzosen: ebensoviele Verluste, 6.000 Gefangene.

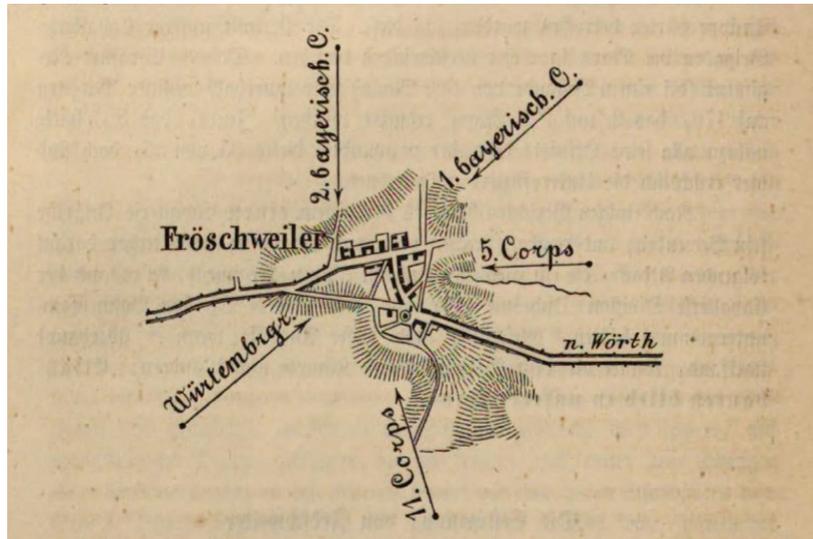


Bild: Skizze der Erstürmung von Fröschweiler am 4.8.1870, gegen 16 Uhr. In: Theodor Fontane: Der Krieg gegen Frankreich. Band 1, Der Krieg gegen das Kaiserreich. Berlin, 1873, S. 184.

Spicheren

An demselben Tage, an dem die III. Armee bei Wörth siegte, trat auch der rechte Flügel der Deutschen in Aktion. Die I. Armee (von Steinmetz) und II. Armee (Prinz Friedrich Karl) hatten nebeneinander auf der Linie Saarbrücken - Neunkirchen Front nach Süden eingenommen. Sie verfügten über insgesamt 8 Armeekorps und mehrere Kavallerie-Divisionen. Ihnen gegenüber standen 2 französische Korps bei Saarbrücken.

Wie auch im Falle der III. Armee bei Wörth, war für den 6.8. von deutscher Seite aus kein Gefecht vorgesehen. Die I. Armee sollte zunächst bis an die Saar vorrücken. Ihre vordersten Teile (16. Division vom VII. Armeekorps, General von Zastrow) meldeten gegen 10 Uhr, dass der Gegner auf der anderen Seite des Flusses im Abrücken sei. Die Brücken über die Saar waren erstaunlicherweise unzerstört geblieben. Also suchte der Kommandeur der 16. Division, General von Kamecke, die Gelegenheit zu nutzen, durch zügiges Vorrücken die Anhöhen jenseits der Stadt Saarbrücken zu besetzen.

Als sich Spitzen der deutschen Division näherten, eröffneten die Franzosen überraschend von den Höhen nördlich der Ortschaft Spicheren Artilleriefeuer. Dem Kommandeur der 16. Division schien es nun angeraten, den Gegner von dort zu vertreiben. Es entspann sich jener Kampf, der auf deutscher Seite den Ehrennamen "Sturm auf die Spicherer Höhen" erhielt.

Es zeigte sich bald, dass der Feind keineswegs abgezogen war, sondern jene Höhen sowohl mit Artillerie, als auch mit starken Infanteriekräften hielt. Von 12 bis 15 Uhr berannte die 28. Brigade

unter Generalmajor von Francois trotz einiger Geländegewinne die französischen Stellungen vergebens. Auf preußischer Seite waren bereits erhebliche Verluste eingetreten, als endlich Verstärkung von der Division eintraf. Gerade rechtzeitig, um Gegenangriffen des Feindes zuvor zu kommen. Mit acht frischen Bataillonen wurden die Höhen nun von der rechten Flanke aus angegangen. Um 18 Uhr war das Plateau gestürmt, doch leisteten die Franzosen auch hier noch erbitterten Widerstand.

Die Entscheidung brachte das Eingreifen der preußischen Artillerie, welche inzwischen unter großen Mühen die flankierenden Hügel erklommen hatte. Die von ihrem Feuer überraschten Franzosen konnten nicht länger standhalten; unter einem letzten Angriff der zusammengefassten deutschen Infanterie brach ihr Widerstand zusammen, die Spicherer Höhen waren genommen.

Wie bei Wörth, war auch dieser Sieg teuer erkauft: 4.700 Mann fielen auf preußischer Seite oder wurden verwundet. Erneut war der Aderlass bei Offizieren besonders hoch (194). Franzosen: 3.800 Mann sowie 2.000 Gefangene.

Fortsetzung folgt.



Bild: Anton von Werner: "Sturm auf die Spicherer Höhen", 1880. Quelle: Wikipedia.